

Die industrielle Entwicklung Polens

Von
Rosa Luxemburg



Duncker & Humblot *reprints*

**DIE INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG
POLENS.**



DIE
INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG
POLENS.

VON

ROSA LUXEMBURG,
DOKTOR DER STAATSWISSENSCHAFTEN.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1898.

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort.

Obwohl das Thema der nachstehenden Abhandlung ein sehr specielles ist, glauben wir doch, daß es aus verschiedenen Gründen auch für den westeuropäischen Leser ein nicht geringes Interesse bieten dürfte. Die ökonomischen Fragen stehen heute im Vordergrund des geistigen Lebens aller civilisierten Länder, man hat in ihnen bereits die Triebfeder des ganzen gesellschaftlichen Seins und Werdens erkannt; die politische Physiognomie, die historischen Schicksale eines Landes sind für uns ein Buch mit sieben Siegeln, wenn wir nicht sein wirtschaftliches Leben mit allen sich daraus ergebenden socialen Folgen kennen.

Es ist noch nicht lange her, daß Polens Name in der ganzen civilisierten Welt wiederhallte, daß seine Geschicke alle Gemüter bewegten, alle Herzen in Erregung brachten. In der letzten Zeit hört man wenig mehr von Polen und zwar — seit Polen ein kapitalistisches Land ist. Will man nun wissen, was aus dem alten Rebellen geworden, wohin ihn die historischen Schicksale lenken — die Antwort kann nur durch die Erforschung seiner ökonomischen Geschichte der letzten Jahrzehnte gegeben werden. Man kann die sogenannte „polnische Frage“ von verschiedenen Standpunkten betrachten und diskutieren, für denjenigen aber, der in der materiellen Entwicklung der Gesellschaft den Schlüssel zu ihrer politischen Entwicklung erblickt, kann die polnische Frage nur auf Grund des ökonomischen Lebens Polens und dessen Tendenzen gelöst werden. Wir haben uns bemüht, in der folgenden Abhandlung das vorhandene Material zur Lösung der Frage zu sammeln und möglichst übersichtlich zu ordnen, wobei wir uns stellenweise auch einige direkte Fingerzeige politischer Natur erlaubt haben. Das auf den ersten Blick trockene und specielle Thema dürfte also auch für den Politiker von einigem Interesse sein.

Dies aber noch aus anderen Gründen. Wir leben in einer Zeit, wo das mächtige Reich des Nordens eine immer

wichtigere Rolle in der europäischen Politik spielt. Alle Blicke richten sich beharrlich auf Rußland und mit Besorgnis beobachtet man die erschreckenden Fortschritte der russischen Politik in Asien. Es dürfte bald für niemand ein Geheimnis sein, daß sich die wichtigsten kapitalistischen Länder auch über kurz oder lang auf eine ernste ökonomische Konkurrenz Rußlands in Asien gefaßt machen müssen. Die ökonomische Politik des Zarenreichs kann deshalb schon für den Westeuropäer nicht ganz gleichgültig sein. Polen bildet aber einen der wichtigsten und fortschrittlichsten Industrie-rayons des russischen Reiches und zwar einen, in dessen Geschichte die ökonomische Politik Rußlands vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck kommt.

Das Material zu unserer Arbeit lag zerstreut in zahlreichen, vielfach einander widersprechenden, statistischen Werken, polemischen Broschüren, Zeitungsnotizen, offiziellen und nicht offiziellen Berichten, — ein erschöpfendes Werk über die Geschichte der polnischen Industrie im ganzen und besonders über ihren heutigen Stand findet sich weder in der polnischen, noch in der russischen oder deutschen Litteratur vor. Wir glaubten daher, das rohe und zerrissene Material verarbeiten und in möglichst fertiger Form bieten zu müssen, um den Leser zu den allgemeinen Schlüssen am leichtesten gelangen zu lassen.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort	Seite V
Erster Teil.	
Die Geschichte und der heutige Stand der polnischen Industrie.	
1. Die Manufakturperiode 1820—1850	1
2. Der Übergang zur Großindustrie 1850—1870	9
3. Die Periode der Großindustrie	12
4. Die Hauptzweige der polnischen Industrie	19
5. Der industrielle Absatz Polens	29
Zweiter Teil.	
Die ökonomische Politik Rußlands in Polen.	
1. Die Geschichte des Kampfes zwischen Lodz und Moskau	36
2. Industrielle Produktionsbedingungen in Polen und in Rußland	41
3. Die ökonomischen Beziehungen zwischen Polen und Rußland	57
4. Die politischen Interessen Rußlands in Polen	74
5. Die ökonomischen Interessen Rußlands im Orient	80
Schlusswort	90
Verzeichnis der benutzten Schriften	93

Erster Teil.

Die Geschichte und der heutige Stand der polnischen Industrie.

1. Die Manufakturperiode 1820—1850.

Die politischen Ereignisse versetzten Polen gegen Anfang des 19. Jahrhunderts in gänzlich neue Verhältnisse. Aus den eigenartigen naturalwirtschaftlichen, feudal-anarchischen Zuständen der Adelsrepublik, die wir in dem Polen des 18. Jahrhunderts vorfinden, geriet es durch die Teilungen unter ein Regime des aufgeklärten Absolutismus und unter die centralistisch-bureaukratische Administration von Preussen, Oesterreich und Rußland. Der uns hier interessierende russische Hauptteil Polens erhielt zwar sehr bald, noch als Herzogtum Warschau, und später nach dem Wiener Kongress, eine eigene ständische Verfassung, sie war aber von derjenigen des alten Polens himmelweit verschieden, und der ganze administrative, finanzielle, militärische, gerichtliche Staatsapparat war auf einen modernen centralisierten Staat zugeschnitten. Mit den ökonomischen Verhältnissen, auf welche derselbe aufgepfropft war, befand er sich im grellsten Widerspruch. Das ökonomische Leben Polens konzentrierte sich nach wie vor in dem Grundbesitz. Die im 13. Jahrhundert begonnene Entwicklung des städtischen Handwerks war im 17. Jahrhundert im Sande verlaufen, die Versuche des Magnatentums am Ende des 18. Jahrhunderts, eine Manufaktur zu schaffen, gingen ebenfalls in die Brüche. Der Grundbesitz war aber ganz und gar ungeeignet, zur Basis einer modernen Staatsorganisation zu dienen. Schon durch die Abhängigkeit von dem Weltmarkt, in die er im alten Polen seit dem 15. Jahrhundert geraten war, zu einer höchst extensiven Latifundienwirtschaft und zur äußersten Erpressung der Frohnarbeit getrieben, wurde er immer irrationaler bewirtschaftet und deshalb immer unausgiebiger. Die Kriege der letzten Epoche Polens, nachher die

napoleonische Wirtschaft in dem Herzogtum Warschau, die Kontinentalsperre und mit ihr der Rückgang der Getreideausfuhr, das Sinken der Getreidepreise, die Abschaffung der Hörigkeit 1807, alle diese verschiedenartigen Schläge hagelten im Laufe von ungefähr zehn Jahren nacheinander auf den Grundbesitz und hatten ihn bis an den Rand des Ruins gebracht. Da er indessen die Haupteinnahmequelle im Lande bildete, so mußten auch die verhältnismäßig großen Kosten der neuen Administration des Landes mit ihrer ganzen Last wieder auf ihn fallen. Die zehnprozentige Einkommensteuer vom Grundbesitz, welche schon im alten Polen eingeführt, erst jetzt aber wirklich erhoben wurde, sollte nun auf 24 Prozent erhöht werden. Außerdem lasteten die Einquartierungen und Lieferungen für das Militär in Natura auf dem Adel.

Die Folge davon war, daß der Grundbesitz in kurzer Zeit in die Klauen des Wuchers fiel. Wenn das alte Polen infolge des Verfalls der städtischen Produktion und des Handels keine städtische Kapitalistenklasse besaß, so taucht gleich nach der Teilung Polens eine solche auf. Teils bestand sie aus eingewanderten Beamten und Wucherern, teils aus polnischen Emporkömmlingen, die ihre materielle Existenz der großen politischen und ökonomischen Krise des Landes verdankten. Diese neue Bevölkerungsschicht versah nun den geldbedürftigen Adel mit Kapitalien. In hohem Maße hat übrigens den Anfang zu seiner Verschuldung schon die zehnjährige preussische Herrschaft (1796—1806) gemacht, während welcher dem polnischen Adel zum erstenmal ein organisierter Bodenkredit weit eröffnet wurde.

Für den polnischen Grundbesitz bedeutete das eine förmliche Revolution. Was in den westeuropäischen Ländern im Mittelalter durch eine langsame und stete Wirkung von Jahrhunderten bewerkstelligt wurde — die Zersetzung des patrimonialen Grundbesitzes durch den Wucher — das ward in Polen, wo sich der Grundbesitz vom Wucher bis zu Ende der Republik frei gehalten hatte, jetzt in weniger als zwanzig Jahren fertig gebracht. Schon im Jahre 1821 mußte er von der Regierung des Königreiches durch eine Ausnahmsmaßregel — das Moratorium — vor dem Untergang gerettet werden.

Unter solchen Umständen wurde das Deficit gleich von Anfang an zu einer stehenden Erscheinung im Budget des Königreiches. Die Schaffung neuer Einnahmequellen für den Fiskus und neuer Gebiete ökonomischer Tätigkeit im Lande wurde deshalb für das Königreich vom ersten Augenblick an zu einer Existenzbedingung. Nach dem Vorbild anderer Staaten und von unmittelbaren Bedürfnissen getrieben, unternahm nun die Regierung die Gründung einer städtischen Industrie in Polen.

Das Jahrzehnt 1820—1830 ist die Entstehungsperiode der polnischen Industrie oder richtiger der polnischen Manufaktur.

Bezeichnenderweise ist sie ganz ähnlich der ehemaligen Entstehung des polnischen Handwerks auf dem Wege der Herbeiziehung fremder, meist deutscher Handwerker zustande gekommen. Ebenso wie im 13. Jahrhundert die polnischen Fürsten durch allerlei Privilegien fremde Arbeiter nach Polen zu locken suchten, so auch die Regierung Kongreß-Polens. Eine ganze Reihe von bezüglichen Zarenukasen wurde in den Jahren 1816—1824 erlassen. Die Regierung stellte unentgeltlich Häuser, Baumaterial zur Verfügung, erließ den Pachtzins, gründete den sogenannten eisernen Fonds zur Errichtung von Industriegebäuden und Wohnhäusern für Industrielle. 1816 wurde den einwandernden Handwerkern die Befreiung von allen Steuern und öffentlichen Lasten für sechs Jahre zugesichert, ihre Söhne vom Militärdienst befreit und die zollfreie Einführung ihrer Mobilien gestattet. 1820 gewährte die Regierung den Einwanderern für zehn Jahre unentgeltlichen Bezug von Baumaterial aus Staatswäldern und errichtete eigene Ziegeleien, um ihnen möglichst billige Ziegel zu liefern.

Ein Gesetz vom Jahre 1822 befreite alle industriellen Unternehmungen für drei bis sechs Jahre von der Einquartierung. 1820 und 1823 wurde verordnet, daß die Städte zu diesen Unternehmungen Plätze für sechs Jahre zinsfrei herzugeben haben. Der für Zwecke der industriellen Kolonisation 1822 gegründete Industriefonds betrug anfangs 45 000 Rubel, 1823 schon das Doppelte und von da an 127 500 Rubel jährlich¹.

So mannigfache Anziehungsmittel verfehlten nicht ihre Wirkung. Bald kamen deutsche Handwerker truppweise nach Polen und siedelten sich an. Ungefähr zehntausend deutsche Familien sind zu jener Zeit in wenigen Jahren eingewandert. Auf diese Weise entstanden bald die heute wichtigsten industriellen Städte: Lodz, Zgierz, Rawa, Pabjaniz u. a. Neben Handwerkern rief die Regierung Kongreß-Polens zur Leitung ihrer Unternehmungen hervorragende Industrielle vom Auslande herbei: Coqueril aus Belgien, Fraget, Girard u. a. Die Regierung Kongreß-Polens begnügte sich jedoch nicht mit der Gewährung von Privilegien an Einwanderer und mit der Errichtung deutscher Manufakturstädte. Im Unterschied vom mittelalterlichen Handwerk konnte sich die Manufaktur nicht mit dem engen Konsumtions- und Cirkulationskreis innerhalb

¹ O. Flatt, Beschreibung der Stadt Lodz, S. 133—142. — M. Zawielesky, Statistik des Königreichs Polen, S. 170—171. — Diplomatic and Consular Reports on Trade and Finance, Nr. 321, S. 5. — Dr. T. Rutowski, Zur Frage der Landesindustrie, S. 34 u. ff.